

Georg Steinberger
In den Spuren Jesu

Georg Steinberger
• GESAMMELTE SCHRIFTEN •

In den Spuren Jesu

HERAUSGEgeben UND ÜBERARBEITET VON
RUDOLF KRETZEK



In den Spuren Jesu

Georg Steinberger

Gesammelte Schriften
gebunden, 384 Seiten
Artikel-Nr.: 256355
ISBN / EAN: 978-3-86699-355-6

Georg Steinberger (1865-1904) war ein bekannter und begnadeter Schriftsteller und Seelsorger. Nach seiner Ausbildung auf St. Chrischona (Schweiz) war er zunächst als Prediger und Evangelist tätig und folgte dann im Jahre 1899 einem Ruf in das Erholungsheim Rämismühle bei Zürich. Immer wieder war er auch in der Schweiz und in Deutschland zu Evangelisationen und Bibelstunden unterwegs. Durch seinen Dienst und seine Schriften wurde er in seinem kurzen Leben vielen Menschen zum Segen. Das vorliegende Buch ist eine Zusammenstellung seiner ...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

Besuchen Sie für weitere Informationen bitte folgende Seite: www.clv.de

*Georg
Steinberger*

*In den
Spuren Jesu*

Gesammelte Schriften
Herausgegeben und überarbeitet
von Rudolf Kretzek

*„Und mein einz'ger Ruhm am Grabe,
Daß ich Dich geliebet habe.“*

dv

2. Auflage 2017

Herausgegeben und überarbeitet von Rudolf Kretzek
Copyright 2012 Rudolf Kretzek

Satz: Rudolf Kretzek

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Bestellnummer 256355

ISBN 978-3-86699-355-6

Inhalt

Vorwort	5
Die notwendigste Lebensfrage - Was muß ich tun?	7
In der Schwebe	16
Komm zum Kreuz!	25
Buße, ein himmlisches Geschenk	50
Der Gnadenstrom	71
Ohne Fühlen will ich trauen!	89
Ein Überwinder von innen heraus!	97
Das Geheimnis eines siegreichen Lebens	103
Der Weg dem Lamme nach	124
Kleine Lichter auf dem Weg der Nachfolge	175
<i>Kreuzesgemeinschaft</i>	175
<i>Verborgenes Leben</i>	177
<i>Der Glaubenskampf</i>	179
<i>Nicht in Anfechtung fallen</i>	181
<i>Gebetsleben</i>	183
<i>Innere Erfahrungen</i>	185
<i>Überfließendes Leben</i>	187
<i>Unheiligkeiten anderer</i>	189
<i>Der Ausweg</i>	191
<i>Gesegnetes Bibellesen</i>	193
<i>Das Examen</i>	195
<i>Die Ruhe im Kreuz</i>	197
<i>Grundsatz des Kreuzes</i>	199
<i>Ein Segen sein und Segen empfangen</i>	201

<i>Praktische Heiligung</i>	203
<i>Christus – auch der Letzte</i>	205
<i>Sabbatruhe</i>	207
<i>Schritthalten mit Gott</i>	209
<i>Umgestaltung und Hoffnung</i>	211
<i>Die zuvorkommende Gnade</i>	213
<i>Das „Ja“ des Geistes</i>	215
<i>Vergebung und Reinigung</i>	217
<i>Führungen</i>	219
<i>Wer überwindet!</i>	221
<i>Verborgene Opfer</i>	223
<i>Die wiederherstellende Gnade Gottes</i>	225
<i>Anfechtungen</i>	227
<i>Reinigung und Dienst</i>	229
<i>Hingabe und Segen</i>	231
<i>Unsre Zusammengehörigkeit mit Christus</i>	232
<i>Der Geist der Selbstentsagung</i>	234
 Bleibt in Meiner Liebe!	236
 Lebst du in der Gegenwart Gottes?	248
 Eine wunderbare Begegnung	256
 Alttestamentliche Vorbilder der Braut des Lammes	266
 Anleitung zum segensreichen Bibellesen	301
 Heilsgewißheit	323
 Aus dem Nachlaß von Georg Steinberger	330
 Steinbergers Leben und Wirken	364

Vorwort

Georg Steinberger (1865-1904) war Ende des 19. Jahrhunderts ein bekannter und begnadeter Schriftsteller und Seelsorger. Nach seiner Ausbildung auf St. Chrischona, Schweiz, war er zunächst als Prediger und Evangelist tätig und folgte im Jahre 1899 einem Ruf in das schweizer Erholungsheim Rämismühle bei Zürich. Immer wieder war er nicht nur in der Schweiz zu Evangelisationen und Bibelstunden unterwegs, sondern auch in Deutschland. Seine Kontakte zur Deutschen Zeltmission führten zur Gründung der Schweizer Zeltmission.

In seinem kurzen Leben wurde er vielen Menschen durch seinen Dienst und seine Schriften zum Segen. Das vorliegende Buch ist eine Zusammenstellung seiner bekanntesten Bücher wie „Der Weg dem Lamme nach“, „Kleine Lichter auf dem Weg der Nachfolge“ sowie Schriften, die es wert sind, gelesen zu werden. Eine kurze Biografie über sein Leben zeugt, wie auch seine geistliche Hinterlassenschaft, von der Prägung der Heiligungsbewegung und von einem Lebensstil, dem er seit seiner Bekehrung treu geblieben ist: Glauben, Vertrauen, Gehorsam, Selbstverleugnung und Leidensbereitschaft. Dieses Zeugnis eines Lebens, in dem Christus der Mittelpunkt war, ist auch in unserer heutigen Zeit glaubensstärkend und ermutigend.

Steinbergers Schriften werden noch heute viel gelesen. Sie sind dem Suchenden ein Wegweiser und dem Erretteten eine Stärkung. Gar manches Traktat anderer Verfasser ist bereits in Vergessenheit geraten, warum nicht auch Steinbergers Schriften? Sie haben dem Menschen von heute noch etwas zu sagen.

Georg Walter

Die notwendigste Lebensfrage

Was muß ich tun, um errettet zu werden?

Apg. 16,30

Diese Frage ist eine Lebensfrage, nicht eine Sterbensfrage, eine Frage für die Gegenwart, nicht fürs Alter. Sie ist auch die wichtigste Frage. Viele wichtige Fragen gibt es, aber die wichtigste von allen bleibt die: „Wie werde ich selig“ oder auch wörtlich – „gerettet“? Ein Mann, der in eine Grube gefallen ist, mag viele wichtige Fragen im Blick auf Frau und Kind, auf Geschäft und Zukunft haben; aber sie alle werden zurücktreten vor der Frage: „Wie kann ich gerettet werden?“ Die Schrift sagt uns in Psalm 40, daß wir alle in eine grausame Grube des Verderbens und in den Schlamm der Sünde gefallen seien. Wie können wir gerettet werden? O welch eine wichtige Frage! Gibt es eine Frage, die so hoch, so weit, so alles überragend ist als gerade diese? Was wird es dir oder mir bald ausmachen, ob wir in dieser Welt gingen oder fuhren, ob man uns grüßte oder mißhandelte, ob man uns achtete oder hinausstieß, ob wir reich waren oder arm? Aber darauf wird es ankommen, ob unsere Seele gerettet ist oder nicht, ob unsere Übertretungen vergeben sind oder nicht, ob unsere Sünden bedeckt sind oder nicht, ob wir Jesus, den Bürgen und Mittler, haben, der vor Gott die Sache unserer Seele führt, oder ob Er uns sagen wird: „Ich kenne dich nicht!“ *Die Seele verloren, alles verloren!*

Laß uns recht einfach zu Werke gehen mit dieser ungeheuer wichtigen Sache und zuerst fragen:

Was muß ich nicht tun, um selig zu werden?

1. *Man muß seine Sünden nicht zudecken wollen durch Vergessen.*

Wir haben alle eine Vergangenheit. Vieles ist in unserm Leben geschehen! O, könnte ich es gutmachen! Aber da steht das schwarze Ge-
spenst, das uns begleitet auf allen unsren Gängen, das mit uns ißt und trinkt, das in der Stille der Nacht an unser Lager tritt und den Schlaf von unsren Augenlidern verscheucht. Bemühe dich, es zu vergessen, und siehe, ob du es fertig bringst. Themistokles, ein griechisches Staatsoberhaupt, soll gesagt haben: „*Die größte Kunst auf Erden ist*

das Vergessen. „Aber ich glaube, daß diese große Kunst auf Erden nur wenige fertigbringen und in der Ewigkeit nicht ein einziger. Da wacht bei allen das schlafende Gewissen auf, und sie müssen erfahren, daß dasselbe alles ganz gewiß weiß. Und das wird der Wurm sein, der nicht stirbt, und das Feuer, das nicht verlöscht. Der reiche Mann nahm nicht seinen Reichtum und sein Wohlleben mit in die Hölle; aber sein Gewissen nahm er mit. Das Gewissen ist ein Buch, das jede böse Tat, jedes böse Wort, jeden bösen Gedanken aufzeichnet. Und in Offenbarung 20 wird uns gesagt, daß *alle* die Bücher am Tage des Gerichts aufgetan werden vor Gott, vor Engeln und vor Menschen. Und wehe dir, wenn da die Handschrift bei dir nicht ausgetilgt ist!

Viele meinen, weil sie ihre Sünden nicht erkennen, hätten sie keine. Aber dein Gewissen wird auf einmal aufwachen und lebendig werden, wie z. B. bei einem Ertrinkenden, dem in der Todesstunde in wenigen Sekunden sein ganzes Leben vor die Seele tritt. Die Sünden deiner Vergangenheit, die Menschen, die du belogen, betrogen und hintergangen hast, werden dir vor die Augen treten und dich nie mehr verlassen. Ich las von einem Mann, der im Zorn einen andern ermordet und seinen Leichnam in die Erde verscharrt hatte. Aber es schien ihm, als liege der Ermordete beständig in seinem Hause; das Bild des Toten wollte ihm nicht aus den Augen kommen. Der Mann wurde vor Gericht gestellt und zum Tode verurteilt, und während er im Gefängnis saß, hörte er beständig die Stimme des Ermordeten, und es war ihm eine Wohltat, hingerichtet zu werden. Er wollte lieber sterben als leben. Das Gewissen fing an, sein furchtbares Werk der Verdammnis zu tun, und wird es tun für alle Ewigkeit.

Die Brüder Josephs wollten auch ihre Sünden vergessen, und es gelang ihnen auch wohl zwanzig Jahre lang. Aber da zogen sie eines Tages nach Ägypten an den königlichen Hof, und siehe, da trat die Sünde, die sie an ihrem Bruder begangen hatten, plötzlich wieder vor ihre Seele, und Juda ruft in großer Seelenangst: „Das haben wir an unserm Bruder verschuldet!“ Viele Leute wollen Gras über ihre Sünden wachsen lassen, und es gelingt auch scheinbar, aber da wird ein Wort geredet, tritt irgendein Vorfall ein, und siehe, die Schuld, die alte Schuld, die alte Klage: „Ich habe mich verschuldet!“ ist wieder da.

Einmal traf ich in der Bahn mit einer Lehrerin zusammen, die mir von ihren Lebensidealen erzählte. Ich sagte ihr: „Ihre Ideale sind sehr

schön und anerkennenswert; aber was machen Sie mit Ihren Sünden?“ „Nun, die werde ich eben vergessen müssen“, erwiderte sie. „Können Sie das?“ fuhr ich fort. Ihre Antwort auf diese Frage war eine Träne in ihren Augen. O wie viele bemühen sich, ihre Sünden zu vergessen! Aber das ist alles nutzlose Anstrengung. Es gibt etwas weit Besseres als Vergessen, *es gibt eine Vergebung*.

2. Man muß seine Sünden nicht mehr zudecken wollen durch Entschuldigungen.

Ich glaube, die größte Arbeit hat Gott mit dem Menschen, bis Er einen Sünder aus ihm gemacht hat. Sünder sind seltene Leute. Darum sagt auch Jesus: „Ich bin gekommen, die Sünder zu suchen. „Muß man die suchen? Ja, die muß man suchen. Jesus kam in eine Stadt, und da war *eine* Sünderin. Er ging durch Jericho, und viel Volk folgte Ihm nach; aber da war nur *ein* Sünder, dem Heil widerfahren konnte. Unter diesen großen Hut: „Wir sind allzumal Sünder“, stellen sich die Leute noch gern; aber sobald man persönlich wird und sagt: „*Du bist der Mann!*“ da hat alle Willigkeit ein Ende. Nun, solange wir keine Sünder sind, können wir nicht selig werden; denn nur Sünder macht der Heiland selig. Es fragte einmal eine Dame, ob sie denn erst recht sündigen müsse, um eine Sünderin zu werden. Ach, sie wußte nicht, daß es auch von dem besten unter den Menschenkindern heißt: „Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Gesundes an ihm, sondern eitel Striemen und Eiterbeulen.“

Der König Saul gab zu, daß er gesündigt habe; aber sofort entschuldigte er seine Sünde. Solange wir unsere Sünden entschulden, kann uns nicht geholfen werden. Bei unserm Gott ist viel Vergebung, aber nur da, wo man seine Sünde *erkennt, anerkennt und bekennt* und, wo man an Menschen gesündigt hat, auch vor Menschen *bekennt*.

Du hast gelogen; aber du sagst: „*Ich war gezwungen.* Ich konnte doch nicht die Wahrheit sagen. Wie wäre das herausgekommen? Und was hätte das für Folgen gehabt?“

Allerdings hätte dich die Wahrheit in schwierige Dinge hineingebracht. Aber weißt du, wo dich die Lüge hinbringt? In den Feuerpfuhl! Denn „aller Lügner Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt.“ Unser Gott entschuldigt keine Notlüge und

keine Geschäftslüge. Nicht bei Gott wird dein Teil sein, sondern bei dem Vater der Lüge.

Du hast gestohlen, und du sagst: „Ach, der ist noch reich genug, der spürt es nicht.“ Ja, der reiche Mann wird es nicht spüren; aber du wirst es in der Ewigkeit spüren als ein Brandmal in deinem Gewissen. Andere wollen ihre Diebstähle damit entschuldigen, daß sie den Betrag in die Missionskasse oder in die Opferbüchse werfen. Aber das sind „*räuberische Brandopfer*“ (Jes. 61,8), die Gott, der das Recht liebt, haßt. Diese Dinge lassen viele nicht nur hier, sondern auch in der Ewigkeit nicht zur Ruhe kommen. Der göttliche Weg ist hier: „Wer seine Sünden bekennt und läßt, dem wird es gelingen.“

Du hast mit andern gesündigt, und du sagst: „Ich wurde verführt; ich wurde mitgezogen. Meine Umgebung, meine Verhältnisse waren derart, daß ich nicht anders konnte. Überhaupt kann es nicht so schlimm sein; denn was ich tue, tut fast jeder Mensch.“ Lieber Freund, tröstet es dich, verbessert es deine Lage, wenn du auf sinkendem Schiff dem sichern Tode entgegensehen mußt und dir sagen kannst: Nun, es sind ja noch dreihundert andere mit mir in derselben Lage? Sieh, wie eitel deine Entschuldigungen sind! Höre auf damit; denn solange du dich entschuldigst, kann dir nicht vergeben werden. Es heißt: „So wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, daß Er uns die Sünden vergibt.“

Aber furchtbarer als alles ist, wenn man seine Sünden damit entschuldigen will, daß man alle Festtage das heilige Abendmahl genießt und nach wie vor in seinen Sünden weiterlebt. In den vorhin erwähnten Fällen hast du dich an Menschen versündigt, hier aber an dem heiligen Leib und Blut des Herrn. So oft du das Abendmahl genommen hast ohne Erneuerung des Herzens, ohne dein Leben Dem hinzugeben, der Sein Blut und Leben für dich gelassen, hast du es zum Gericht genommen. Setze dich einmal hin und zähle nach, wie oft du seit deiner Konfirmation am Abendmahl teilgenommen hast, ohne dein Leben wirklich zu ändern. Wisse es, du hast es jedes Mal dir zum Gericht empfangen; denn „wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst Gericht, indem er den Leib nicht unterscheidet.“ (1.Kor. 11,29). Du wolltest mit diesen heiligen Dingen deine Sünden entschuldigen und hast dadurch nur Schuld auf Schuld gehäuft.

3. Man darf Buße und Bekehrung nicht aufschieben bis zur letzten Stunde.

Es sagt jemand: „Ich glaube bestimmt, daß aus hundert Bekehrungen auf dem Sterbebett neunundneunzig nichts wert sind.“ Von wie vielen unter allen Personen, deren Sterben in der Bibel erwähnt wird, lesen wir, daß sie sich in der letzten Stunde bekehrten? Von fünfzig? Nein! Vierzig? Nein! Dreißig? Nein! Zwanzig? Nein! Zehn? Nein! von *einem* Menschen, *nur von einem*, um zu zeigen, daß es eine Möglichkeit der Bekehrung in der letzten Stunde gibt, daß es aber sehr unwahrscheinlich, furchtbar unwahrscheinlich ist! Wenn du es jemals gesehen hast, wie ein Mensch versucht, sich in der letzten Stunde zu bekehren, so hast du etwas überaus Trauriges gesehen. Von dem Augenblick an, in welchem der Mensch geboren wird, bis zu dem letzten Augenblick gibt es dazu keinen ungünstigeren Augenblick als die Todesstunde. Da steht der Arzt mit seinen Mitteln, da steht der Rechtsanwalt mit seinem halb geschriebenen Testament, da ist die ganze bestürzte Familie, die ganze Vergangenheit steigt vor uns auf. O, der Mensch ist ein Narr, der seine Bekehrung bis zur Todesstunde aufschiebt!

Nicht einmal bis zum nächsten Tag dürfen wir unsere Bekehrung aufschieben. Nur das „Heute“ gehört uns, nicht das „Morgen.“ Nicht einmal bis zur nächsten Stunde dürfen wir aufschieben. Ein treues Kind Gottes erzählte mir vor nicht langer Zeit: In unserm Dorfe wohnte auf einem Gut eine reiche Dame, der ich von Zeit zu Zeit christliche Schriften brachte, sie einlud in unsere Bibelstunden und ihr auch hie und da sagte, daß sie sich bekehren müsse. Eines Sonntagnachmittags trieb es mich innerlich, die Dame wieder zu besuchen und sie noch einmal ernstlich einzuladen. Als ich den Hof betrat, stand eine feine Karosse da mit zwei mutigen Pferden, und als ich die Treppe hinaufging, begegnete mir die Dame, bereit zum Ausfahren. Ich lud sie wieder freundlich ein und sagte ihr unter anderem, daß sie doch auch etwas für ihre unsterbliche Seele tun müsse, wenn sie in den Himmel kommen wolle. „Ach was Himmel!“ sagte sie, und sich wendend und auf ihre Karosse deutend, fügte sie hinzu: „Sehen Sie, das ist mein Himmel!“ Mit diesen Worten ließ sie mich stehen, ging die Treppe hinunter, stieg in den Wagen und fuhr fort. Nach einigen Stunden lief die furchtbar traurige Nachricht durch unser Dorf:

Die Gutsbesitzerin Frau H. ist tot! Sie wurde von den scheuen Pferden aus dem Wagen geworfen und an einen Stein geschleudert und wurde dort tot aufgehoben. O teurer Leser, schicke niemand weg und verachte niemand, der sich um deine unsterbliche Seele bemüht. Es ist vielleicht ein Bote Gottes und vielleicht der letzte.

Es hat einer gesagt: Der Teufel fängt die meisten Seelen durch die „lange Bank“, d.h. durch das Aufschieben. Die Bibel sagt: „Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr Seine Stimme hören werdet, so verhärtet eure Herzen nicht.“ Die Bibel sagt: „Jetzt ist der Tag der Annahme, jetzt ist der Tag des Heils.“ Der Teufel sagt: „Morgen ist es auch noch Zeit; jetzt lege dieses Büchlein beiseite; schlage dir jetzt die beunruhigenden Gedanken aus dem Kopf, denke morgen darüber nach!“ Wem wirst du glauben, wem wirst du folgen?

Laß mich noch kurz sagen,
was man tun muß, um selig zu werden.

Nun, die Antwort ist sehr einfach. Aber gerade, weil sie so einfach ist, scheint es dem Menschen schwer zu sein, sie zu verstehen. Paulus antwortete dem Kerkermeister auf diese Frage: *Glaube an den Herrn Jesus Christus!* Ganz einfach: *Glaube!*

Wenn man in unserer Christenheit fragt, was man tun müsse, um selig zu werden, erhält man fast durchweg die Antwort: „Man muß beten.“ Sagte Paulus dem Kerkermeister, er müsse ernstlich beten und weinen und trauern und mit lauter Stimme zu Gott rufen? Nein! Dies alles mag in Begleitung der Bekehrung und des Glaubens sein; aber das ist nicht glauben und nicht das, wodurch wir gerettet werden. Viele Christen wundern sich, daß dieser Heide so schnell glauben konnte. Ich denke darum, weil er in Sündennot war. Überhaupt ist in der Bibel der kurze Befehl: „Glaube!“ nur an zerbrochene und zerknirschte Herzen gerichtet. Wer nicht zerbrochen ist, kann mit dem Glauben einfach nichts anfangen. Aber laßt die Leute einmal in Sündennot kommen, dann hören sie bald auf zu sagen, glauben sei zu einfach und zu leicht. Dann braucht man ihnen auch nicht mehr zu erklären, was glauben ist, ebenso wenig wie man einem Ertrinkenden sagen muß, wie er das Rettungsseil fassen muß.

Ich predigte einmal an einem Ort, und da wurde auch eine Frau erweckt. Sie kam zu mir, und ich betete mit ihr und ermahnte sie zu

glauben. Am nächsten Abend brachte man die Frau wieder mit der Bitte, ich sollte mit ihr beten. Ich sagte: „Nein, das tue ich nicht, die Frau soll glauben.“ Aber ich betete *für sie*. Sie brachte auch ihr Kind mit in jene Versammlung, und auch das Kind wurde erweckt und sagte am nächsten Morgen zur Mutter: „Aber Mutter, wenn wir verloren gingen! Geht das Feuer in der Hölle nie aus? Muß man da immer brennen und kann nie verbrennen?“ Die Mutter mußte dem Kind sagen: „Nein, das Feuer geht nie aus; man muß ewiglich brennen.“ Das Kind fuhr fort: „Ja, Mutter, willst du dich nicht bekehren?“ „Gewiß“, sagte die Mutter. Nach einer Stunde fragte das Kind wieder: „Mutter, bist du jetzt bekehrt?“ „Nein“, sagte die Mutter, „wenn ich nur wüßte, wie ich es anfangen sollte!“ Eine Stunde später fragte das Kind wieder: „Mutter, bist du jetzt bekehrt?“ „Ach nein, Kind“, seufzte die Mutter. „Aber Mutter, wenn du in die Hölle kämst und müßtest brennen und könntest doch nicht verbrennen!“ sagte das Kind. Da brach die Mutter zusammen und schrie laut: „Heiland, was muß ich tun? Ich nehme meine Zuflucht zu Dir, Du bist für die Gottlosen gestorben und auch für mich.“ Und siehe, da zog Friede und Ruhe in ihre Seele ein. Sie wurde in jenem Augenblick Jesu Eigentum und freut sich heute mehr denn je, daß sie es ist.

Siehe, lieber Leser, das ist Glauben, wenn man als Mühseliger und Beladener zu Jesus kommt und aus Seiner Hand die Vergebung empfängt. Nicht vergessen sollst du deine Sünden, sondern vergeben will sie dir Gott. Gott haßt die Sünde, aber Er liebt den Sünder. Trotzdem der verlorene Sohn sein Gut umgebracht mit Prassen, bleibt ihm doch das Vaterhaus offen, das Vaterherz ihm zugetan und die Vaterliebe so brennend, daß sie dem Verlorenen entgegeneilt, sobald sie ihn umkehren sieht. Man hat mit Recht gesagt, daß der Ruf Gottes an Adam: „Wo bist du?“ ein Ruf tiefen Schmerzes gewesen sei. Gott hat zuerst den Verlust empfunden und deshalb auch den ersten Schritt getan. Gott hat immer den ersten Schritt getan, auch den ersten Schritt zur Versöhnung mit uns.

„Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit Sich selbst“

Er hat Den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß uns in Ihm die Gerechtigkeit zuteil würde, die vor Gott gilt. Denn wie wir ohne unser *Dafürkönnen* durch den ersten

Menschen, Adam, verloren gingen, so sind wir ohne unser *Dazutun* durch den zweiten Menschen, Christus, wieder gerettet. Wir gingen alle in der Irre, waren blind und unbekümmert um unsere Seelen, taten nichts und konnten nichts tun für ihre Rettung. Aber da trat Gott ein. „*Der Herr warf unser aller Sünde auf Ihn*“ (Jes. 53,6). Gott selbst hat unsere Sünde in Seine Hand genommen und hat sie mit Seinen eigenen Händen auf Seinen Sohn geworfen. Nicht du mußt deine Sünden auf den Sohn werfen. Nein, das tat Gott (Römer 8,3).

Ein Ungläubiger las einmal Jesaja 53 und rief verwundert aus: „Wenn das wahr ist, dann bin ich auch erlöst, und zwar von Gott selber.“ Der Ungläubige hatte mehr Licht über die Erlösung als viele, die sich Gläubige nennen. Er hat recht: wir sind erlöst, und zwar von Gott selber.

Die Vergebung ist da; sie ist ein Geschenk von Gott bereitet für jeden. Die Bibel redet von einer Vorbereitung für den Himmel, aber nicht von einer Vorbereitung, um zum Heiland zu kommen. Die einzige Vorbereitung hierzu ist, daß wir wollen versöhnt und erlöst sein. Ein Mädchen, das wegen seiner Sünden sehr beunruhigt war, fragte mich einmal: *Darf ich denn so von heute auf morgen glauben an die Vergebung?* Ich sagte: *Nein!* Die Bibel hat ein *doppeltes Nein* auf deine Frage. Erstens ein „*Nein*“ auf dein: „*Darf ich?*“, denn es ist Gottes Gebot, daß wir glauben an den Namen Seines Sohnes (1.Joh. 3,23), und ein zweites „*Nein*“ auf dein „*von heute auf morgen*“; denn Gott sagt: Heute, wie gesagt ist: heute (Hebr. 4,7) und noch bestimmter: *Jetzt ist die angenehme Zeit* (2.Kor. 6,2). Das Kind empfing in jener Stunde Vergebung und Frieden. Um die Vergebung anzunehmen im Glauben, brauchst du nicht Tag und Stunden. Du kannst dies während des Lesens dieser Zeilen. Der Kerkermeister, dem diese Worte: „*Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig*“, zuerst galten, kam in dem Augenblick, als er diese Worte hörte, zu Jesus und empfing Vergebung.

Dieser Glaube *trennt* auch von der Sünde. Als Mose am Hofe der Tochter Pharaos glauben lernte, sagte er dem Sündenleben am Hofe rein ab und erwählte die Schmach Christi. Der Kerkermeister, als er glaubte, hörte auf mit seiner Gewalttat und wusch den Knechten Gottes die Striemen. Wahrer Glaube trennt von der Sünde und verändert das ganze Leben eines Menschen. Und wenn dich dein Glaube nicht

von der Sünde geschieden hat, so kannst du dich jeden Augenblick von deinem Glauben scheiden; denn er ist nichts wert.

Dieser Glaube rettet auch vom kommenden Zorn. Wer an den Sohn glaubt, kommt nicht ins Gericht. Es gibt einen zukünftigen Zorn, aber nicht für den Gerechten, sondern für den Gottlosen. Wir lesen Offenbarung 6, daß Zeiten kommen werden, wo Könige, Große, Oberste, Reiche, Starke, Knechte und Freie die Berge und Felsen anrufen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Zorn des Lammes! Dann werden wehklagen alle Geschlechter der Erde. Hunger und Tod, Schwert und Pestilenz werden die Erde bedecken; die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen. Aber wer Jesus im Glauben besitzt, ist geborgen. Kein Zorn kann ihn treffen, denn der Richter ist sein Freund. Nichts kann ihn in die Hölle verdammten; denn Jesus ist sein Bürge, der für ihn eintritt.

O Freund, was mußt du tun, um Vergebung deiner Sünden, Ruhe für dein Gewissen, Befreiung von deiner Sünde, Errettung vom zukünftigen Zorn zu erlangen, um selig zu werden? Du mußt Jesus haben! Denn wer den Sohn hat, hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

In der Schwebe

Wie lange hältst Du unsere Seelen in der Schwebe?

Joh. 10,24. engl. Übers.

Auf einem Bahnhof in der Schweiz sah ich vor einiger Zeit, wie eine Frau mit einem Kind auf dem Arm über die Schienengleise sprang, trotzdem ein großes Schild den Reisenden sagte: „Das überschreiten der Gleise ist verboten!“ Voll Erregung und Angst rief ihr der Portier zu: „Halt! es kommt ein Zug!“ Aber statt stehenzubleiben oder zurückzugehen, sprang sie vorwärts und fiel mitsamt dem Kind auf die Schienen, auf denen etwa fünfzig Meter entfernt ein Zug dorthin fuhr. Durch Gottes wunderbare Fügung waren gerade vor ihr auf dem Bahnsteig einige kräftige Männer, die Geistesgegenwart genug besaßen, die Frau samt dem Kind auf den Bahnsteig hinaufzureißen. Und kaum war dies geschehen, so fuhr der Zug über dieselbe Stelle, wo noch vor einigen Augenblicken die Frau gelegen hatte. Ich zitterte vor Schreck mit dieser Frau. Und niemand war auf dem Bahnhof, der nicht Mitleid gegen sie bezeugte. Selbst der Portier ging in einer andern Richtung fort, damit er nicht mit der Übertreterin schelten müsse.

Als ich dann im Bahnwagen saß, bewegten mich die ernsten Gedanken: Wie viele unsterbliche Seelen um dich her sind, ähnlich dieser Frau, in der Schwebe! Gleich jener sind nur noch einige Sekunden zwischen Leben und Tod, zwischen Zeit und Ewigkeit, zwischen Gerettetwerden und Verlorengehen. Zitterst du auch für sie? fragte ich mich. Bezeugen auch andere Mitleid gegen sie? Ach, wer kümmert sich auch um das Seelenheil seiner Mitmenschen! Wer bangt für ihre Zukunft? O, wie sind wir Christen so tief gefallen! Wie sind wir so hart und kalt geworden gegeneinander! Wer würde noch glauben, daß Christen Brüder sind untereinander! Wir interessieren uns gegenseitig für alles andere mehr als für unsere unsterbliche Seele. Und was hilfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Und was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Nichts! Die Schuld der Sünde ist zu groß, der Fall zu tief, die Ketten und Fesseln Satans zu stark, als daß wir uns selber retten könnten! Das kann nur *einer, Jesus, der Er-*

retter der Seelen. Er hat auf sich genommen die Last unserer Sünden und hat ihre Macht gebrochen. Er ist für uns in das Gericht gegangen und hat uns frei gemacht von der Obrigkeit der Finsternis und der Gewalt des Satans. Denn, wen der Sohn frei macht, der ist recht frei. Er schenkt ihm alle Schuld.

Teurer Leser, hast du Vergebung für deine Sünden? Ist deine schuldbefleckte Vergangenheit zugedeckt mit dem Blute des Lammes? Weißt du dich in Jesu Händen als Sein Eigentum? Hast du eine Stunde in deinem Leben, wo du dich deinem Heiland mit Seele und Leib für Zeit und Ewigkeit zurückgegeben hast? Was nützt es dir, zu wissen: Jesus vergibt Sünden, wenn deine Sünden nicht vergeben sind? Was hilft es dir, zu bekennen: Jesus nimmt die Sünder an! wenn du nicht sagen kannst: Auch mich hat Er angenommen? Sieh, du bist gleich jener Frau noch in der Schwebe. In wenigen Sekunden kann dein Lebensfaden abgeschnitten werden, und nicht ein Eisenbahnunglück, nicht ein Unglück für deinen Leib steht dir bevor, sondern vielmehr ein Unglück für deine unsterbliche Seele. Darum, gleich jenen Männern auf dem Bahnsteig, möchte ich dich fassen mit starken Worten der Liebe und innigen Erbarmens und dich suchen, dem drohenden Verderben zu entreißen. Ich möchte dich auf das Plätzlein bringen, wo man dem an uns vorüberrasenden Verderben mit Ruhe und Sicherheit zusehen kann. Und dieser Platz ist unter dem Kreuz auf Golgatha.

Aber diese Zeilen gelten ja vor allem solchen, die mit Agrippa sagen müssen: „*Es fehlt nicht viel, und ich würde ein Christ*“, die gleich den Juden sich vor die ernste Tatsache gestellt sehen, sich entweder *für* oder *gegen* Christus zu entscheiden. „Wie lange hältst du unsere Seelen in der Schwebe?“

Mit dieser Frage oder, besser gesagt, mit diesem Vorwurf umringten die Juden Jesus in der Halle Salomos. Sie hatten des Johannes Zeugnis gehört: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt“; sie hatten Jesu Forderung vernommen: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“; sie hatten Sein Zeugnis von Ihm selbst gehört; sie hatten Seine Wunderwerke gesehen; sie hatten Sein heiliges Leben beobachtet, und doch waren sie immer noch in der Schwebe. Darum gibt Jesus ihnen ihren Vorwurf zurück mit einem andern: „Ihr glau-

bet nicht; denn ihr seid meine Schafe nicht!“ Das heißt auch: Ihr wollt nicht, denn ihr seid doppelherzig; ihr könnt nicht, denn ihr seid doppelhörig und menschengefällig. Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt, und die Ehre, die vor Gott allein gilt, sucht ihr nicht? Bist du nicht in ähnlicher Lage? Hast du nicht auch alles dies noch viel besser *gehört, gesehen und beobachtet*, und doch – was hält dich in der Schwebe? Das gleiche, was jene Leute hielt? Wenn nicht, so laß mich hier einiges aufzählen, vielleicht findest du das deinige darunter.

Du hältst deine Seele in der Schwebe durch *Unentschiedenheit*. Der Tod ist der Sünde Lohn; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben. Eins von beiden mußt du wählen. Die Bibel ist ein entschiedenes Buch. Vom ersten bis zum letzten Blatt ruft sie dir zu: Entscheide dich, entscheide dich heute, entscheide dich jetzt! Eine neutrale Stellung kennt die Bibel nicht. Gott steht da mit offenen Armen und ruft: Komm! Aber an dir ist es, Schritte zu tun. Gott kann nicht für dich Buße tun, nicht für dich glauben, sich nicht für dich entscheiden; das ist allein deine Sache. Jeder, der durch die Tore des Himmels eingehen will, muß den Weg, der zum Himmel führt, selbst unter die Füße nehmen. Durch bloßes Wünschen kommt man nicht an einen Ort; man muß sich auf den Weg machen. Gerade das hast du bis jetzt versäumt, und deshalb hältst du deine Seele in der Schwebe, bis der Lebensfaden abgeschnitten ist, wo es dann für ewig zu spät ist, um noch Schritte zu tun. Ich kannte einen sehr intelligenten jungen Mann. Er wurde erweckt durch den Geist Gottes und war entschlossen, sich zu bekehren; aber da traten seine Freunde und die fromme Welt dazwischen und sagten: „Was machst du? Ein junger, braver, achtbarer Mann wie du, will sich zu den Pietisten halten? Das tut doch kein vernünftiger Mensch. Laß dir nicht den Kopf verdrehen; du bist gewiß recht; wären nur alle Leute so wie du!“ Und der Jüngling folgte. Allmählich erlosch das Feuer wieder in seinem Herzen; er glaubte, daß er nicht so schlecht sei wie andere und daß er somit seine Sache mit seiner Seele auch schneller in Ordnung habe als ein anderer. Aber was geschah? Sieben Jahre später wurde der junge Mann plötzlich schwer krank, und mit der Krankheit wachte auch das eingeschlaferte Gewissen auf. Aber ehe er zur Klarheit über seinen Seelenzustand kommen konnte, wurde er bewußtlos, und in